

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Exemplar: Monatl. 3. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 33 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 3 Anzeigergeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 3. Betriebskdt. behält sein Anrecht auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 237 Altensteig, Freitag, den 10. Oktober 1941 64. Jahrgang

An die Soldaten der Ostfront!

Tagesbefehl des Führers zum Beginn der letzten großen Entscheidungsschlacht dieses Jahres

DRS. Berlin, 9. Okt. In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurde folgender Aufruf des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten der Ostfront verlesen:

Soldaten an der Ostfront!

Erfüllt von tiefer Sorge für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes habe ich mich am 22. Juni entschlossen, den Appell an euch zu richten, dem drohenden Angriff eines Gegners noch in letzter Stunde zuvorzukommen. Es war die Absicht der Nachhaber des Kremls — wie wir es heute wissen —, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa zu vernichten.

Zwei Erkenntnisse, Kameraden, werdet ihr unterdessen gewonnen haben:

- 1. Dieser Gegner hatte sich für seinen Angriff militärisch in einem so enormen Ausmaß gerüstet, daß auch die stärksten Befestigungen noch übertrifft worden sind.
- 2. Gnade Gott unserem Volk und der ganzen europäischen Welt, wenn dieser barbarische Feind seine Jehntausende an Panzern vor uns in Bewegung hätte sehen können.

Ganz Europa wäre verloren gewesen. Denn dieser Feind befehlt nicht aus Soldaten, sondern zum großen Teil nur aus Weibern.

Nun, meine Kameraden, habt ihr selbst mit eigenen Augen das Paradies der Arbeiter und der Bauern persönlich kennengelernt. In einem Lande, das durch seine Weite und Fruchtbarkeit die ganze Welt ernähren könnte, herrscht eine Armut, wie sie für uns Deutsche unvorstellbar ist. Dies ist das Ergebnis einer nunmehr bald 25jährigen jüdischen Herrschaft, die als Volkswirtschaft im tiefsten Grunde nur der allgemeinsten Form des Kapitalismus gleicht. Die Träger dieses Systems sind aber auch in beiden Fällen die gleichen: Juden und nur Juden.

Soldaten!

Wo ich euch am 22. Juni gerufen habe, um die furchtbare drohende Gefahr von unserer Heimat abzuwenden, seid ihr der größten militärischen Macht aller Zeiten entgegengetreten. Aber in knapp drei Monaten ist es, dank eurer Tapferkeit, meine Kameraden, gelungen, diesem Gegner eine Panzerbrigade nach der anderen zu zertrümmern, zahllose Divisionen auszulöschen, ungezählte Gefangene zu machen, endlose Räume zu belegen, — nicht leere, sondern jene Räume, von denen dieser Gegner lebt und aus denen seine gigantische Kriegswirtschaft mit Rohstoffen aller Art versorgt wird.

In wenigen Wochen werden keine drei ausschlaggebenden Induktionsgebiete in eurer Hand sein!

Eure Namen, Soldaten der deutschen Wehrmacht, und die Namen unserer tapferen Verbündeten, die Namen eurer Divisionen, Regimenter, eurer Schiffe und Luftgeschwader werden für alle Zeiten verbunden sein mit den gewaltigsten Siegen der Weltgeschichte.

Über 2.400.000 Gefangene habt ihr gemacht; über 17.500 Panzer und über 21.000 Geschütze vernichtet oder erbeutet; 14.200 Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die Welt hat ähnliches bisher noch nie gesehen!

Das Gebiet, das die deutschen und die mit uns verbündeten Truppen heute besetzt halten, ist mehr als doppelt so groß wie das Deutsche Reich vom Jahre 1933, mehr als viermal so groß wie das englische Mutterland.

Seit dem 22. Juni sind die stärksten Stellungssysteme durchbrochen worden, gewaltige Ströme wurden überschritten, unzählige Orte erlitten, Festungs- und Bunkeranlagen zertrümmert oder ausgeräuchert. Angefangen vom hohen Norden, wo unsere tapferen Soldaten finnischen Verbündeten zum zweitenmal ihr Heldentum bezeugten, bis zur Krim liegt ihr heute im Bereich mit sowjetischen, ungarischen, italienischen und rumänischen Divisionen rund 1000 Kilometer tief in Feindesland. Spanische, kroatische und belgische Verbände schließen sich nunmehr an, andere werden folgen. Denn dieser Kampf wird — vielleicht zum erstenmal — von allen Nationen Europas als eine gemeinsame Aktion zur Rettung des wertvollsten Kulturkontinents angesehen.

Gewaltig ist aber auch die Arbeit, die hinter eurer gigantischen Front geleistet wurde.

Fast 2000 Brücken von über 12 Meter Länge sind gebaut worden;

505 Eisenbahnbrücken wurden hergestellt; 2500 Kilometer Eisenbahnen sind wieder in Betrieb genommen;

über 15.000 Kilometer Bahnen sind bereits auf die allgemeine europäische Spurweite umgestellt.

An Tausenden von Kilometern Straßen wird gearbeitet. Große Gebiete sind schon in die zivile Verwaltung übernommen. Dort wird das Leben schnellstens wieder nach vernünftigen Gesetzen in Gang gebracht. Ungeheure Lager an Verpflegung, Treibstoff und Munition aber liegen bereit!

Dieses größte Ergebnis eines Kampfes wurde dabei erreicht mit Opfern, deren Zahl — bei aller Schwere für die einzelnen Kameraden und ihre Angehörigen — im gesamten noch nicht 1/10 derjenigen des Weltkrieges beträgt.

Was ihr, meine Kameraden, und was die mit uns verbündeten tapferen Soldaten an Leistungen, an Tapferkeit, an Heldentum,

60 bis 70 sowjetische Divisionen eingeschlossen

Der deutsche Wehrmachtsbericht Der Durchbruch nach Brijansk Die weitere große Umfassungsschlacht in der Mitte der Ostfront

DRS. Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist eine durch italienische, ungarische und slowakische Truppen verstärkte deutsche Panzerarmee aus dem Raume Ostwärts Dnjepropetrowsk zum Nowoschen Meer vorgestoßen und hat bei Melitopol geschlagenen 3. sowjetischen Armee den Rückzug verlegt. Gleichzeitig haben deutsche und rumänische Verbände die Verfolgung von Westen her fortgesetzt. Dabei ist es einem schnellen Verband der Waffen-SS gelungen, entlang der Küste des Nowoschen Meeres nach Verdjansk durchzustoßen und den von Norden kommenden Panzerkräften die Hand zu reichen. Von allen Seiten eng umschlossen, stehen hier sechs bis sieben feindliche Divisionen unmittelbar vor ihrer Vernichtung. Den schwachen Resten des geschlagenen Gegners, die auf Kozlow abzuziehen versuchen, ist der Verband der Waffen-SS bereits bis Mariupol nachgestoßen.

In der Mitte der Ostfront haben — wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben — die tiefen Durchbruchoperationen zu einer weiteren großen Umfassungsschlacht geführt. Von starken Panzerkräften im Rücken angegriffen, haben nunmehr auch im Raume um Brijansk drei feindliche Armeen ihre Vernichtung zu erwarten. Zusammen mit den bei Wjasma eingeschlossenen Verbänden hat hier der Marschall Timoschenko die letzten voll kampffähigen Armeen der sowjetischen Gesamtfrente geopfert. Das Trugbild sorgloser Angriffserfolge, die von der lügenhaften Propaganda des Gegners gerade diesen Armeen seit Wochen zugeschrieben waren, ist damit endgültig zerfallen.

Erneute Versuche des Feindes, die Einschließungsfront westlich Leningrad mit Panzerunterstützung zu durchbrechen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Zahlreiche sowjetische Panzer wurden dabei vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte an der gesamten Ostfront mit starken Kräften die Operationen des Heeres. Erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen feindliche Truppenansammlungen, Artilleriestellungen, Verbindungslinien und Eisenbahnanlagen. Das Rüstungswerk Jädotwärts Charlow wurde erneut bombardiert. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Kriegswichtige Anlagen in Leningrad an.

Das Vermindern der Gewässer um die britische Insel wurde in den letzten Wochen planmäßig fortgesetzt. In Nordafrika bekämpften deutsche Sturmabteilungen bei Tobruk mit guter Wirkung eine britische Batteriestellung und Verladungen des Gegners. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 8. Oktober britische Flugplätze bei Maria Matruh und Jula. Der Feind lag nicht in das Reichsgebiet ein.

Im Kampf gegen die britische Luftwaffe wurden in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober bei nur drei eigenen Verlusten 35 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Monaten hinter euch haben, weit feiner als derjenige, der einst selbst als Soldat im vergangenen Krieg seine Pflicht erfüllte.

In diesen dreieinhalb Monaten, meine Soldaten, ist nun aber endlich die Voraussetzung geschaffen worden zu dem letzten gewaltigen Siehe, der noch vor dem Einbruch des Winters diesen Gegner zerstampfen soll.

Alle Vorbereitungen sind — soweit sie Menschen meißern können — nunmehr fertig. Planmäßig ist diesmal Schritt um Schritt vorbereitet worden, um den Gegner in jene Lage zu bringen, in der wir ihm jetzt den tödlichen Stoß versetzen können.

Heute ist nun der Beginn der letzten großen Entscheidungsschlacht dieses Jahres.

Sie wird diesen Feind und damit auch den Anstifter des ganzen Krieges, England selbst vernichtend treffen. Denn indem wir diesen Gegner zertrümmern, beteiligen wir auch den letzten Bundesgenossen Englands auf dem Kontinent. Vom Deutschen Reich aber und vom ganzen Europa nehmen wir damit eine Gefahr hinweg, wie sie seit den Zeiten der Hunnen und später der Mongolenstürme entsetzlicher nicht mehr über dem Kontinent schwebte.

Das deutsche Volk wird deshalb in den kommenden wenigen Wochen noch mehr bei euch sein als bisher.

Was ihr und die mit uns verbündeten Soldaten geleistet habt, verpflichtet schon jetzt alle zu bester Dankbarkeit. Mit angehaltenem Atem und Segenswünschen aber begleitet euch in den nächsten schweren Tagen die ganze deutsche Heimat. Denn ihr schenkt ihr mit Gottes Hilfe nicht nur den Sieg, sondern damit auch die wichtigste Voraussetzung für den Frieden!

Führer-Hauptquartier, den 2. Oktober 1941. Adolf Hitler.

Militärische Entscheidung gefallen

Mit der Zertrümmerung der auf 60 bis 70 Divisionen geschätzten Armeen Timoschenkos der Feldzug im Osten endgültig entschieden

DRS. Berlin, 9. Okt. Auf Grund der gewaltigen, geschichtlich beispiellosen Erfolge der deutschen Wehrmacht im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus (nach Reichspressesache) Dr. Dietrich am Donnerstag mittag vor den maßgebenden Vertretern der deutschen Presse über die entscheidende Entwicklung der militärischen Lage im Osten. Dabei gab er zugleich die neue durchschlagende Siegesmeldung des Oberkommandos der Wehrmacht über die Einschließung dreier weiterer feindlicher Armeen im Raum um Brijansk bekannt. Die sich aus dem Bericht des Reichspressesache ergebenden Folgerungen, die besagen, daß mit diesen Waffentaten der ruhmreichen deutschen Wehrmacht die militärische Entscheidung im Osten endgültig gefallen ist, wurden von den Teilnehmern mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Reichspressesache Dr. Dietrich umriß in großen Zügen die Bedeutung der letzten militärischen Entwicklung im Osten. Diese Operationen seien das Produkt einer sorgfältigen großen Planung, deren ganze Größe aus dem Aufruf des Führers zu erkennen sei, der in der historischen Nacht vom 1. zum 2. Oktober den deutschen Soldaten an der Ostfront bekanntgegeben wurde, bevor sie zu dieser Offensive unter der genialen Führung Adolf Hitlers antraten, der diesen gewaltigen Feldzugsplan wie alle übrigen erdacht und geleitet habe. Unter stürmischem Beifall verlas dann der Reichspressesache die letzte Siegesmeldung des Oberkommandos der Wehrmacht aus dem Führer-Hauptquartier, wonach nunmehr auch im Raum um Brijansk drei feindliche Armeen ihrer Vernichtung entgegengehen. Damit habe der gewaltige Durchbruch durch die Zentralfront zu der völligen Einschließung der Armeen des Marschalls Timoschenko in zwei Keffeln geführt, deren Größe auf 60 bis 70 Divisionen geschätzt werden.

„Wenn Sie bedenken“, erklärte Reichspressesache Dr. Dietrich, „daß die Armeen Woroschilows in Leningrad eingeschlossen sind und die Budjennys in den großen Schlachten östwärts Kiew und nördlich des Nowoschen Meeres praktisch erledigt wurden, dann besteht kein Zweifel, daß die gesamte sowjetische Front zertrümmert ist und daß nach der Vernichtung der Armeen Timoschenkos, die zur Zeit im Gange ist, auch die letzte bolschewistische Heeresgruppe besetzt und ausgelöscht sein wird. Vom Quellgebiet der Wolga bis zum Nowoschen Meer sind heute, von den eingeschlossenen Armeen, die der Vernichtung anheimfallen, abgesehen, die Reste der geschlagenen Armeen überall im Rückzug. Der Feldzug im Osten ist mit der Zertrümmerung der Heeresgruppe Timoschenko entschieden.“

Die weitere Entwicklung wird so abrollen, wie wir es wünschen. Die Sowjetunion ist mit diesem letzten gewaltigen Schlag, den wir ihr verjetteten, militärisch erledigt. Man kann von operationenfähigen größeren Verbänden der Bolschewisten heute überhaupt nicht mehr sprechen. Die letzten noch vorhandenen Divisionen, deren Widerstandskraft unter den ununterbrochenen Schlägen bereits fast nachgelassen hat, werden eine nach der anderen ausgelöscht werden. Der englische Traum vom Zweifrontenkrieg ist endgültig angeträumt.“

Sicherlich, erklärte Dr. Dietrich, würden sich, wenn diese entscheidenden Operationen demnächst abgeschlossen seien, die unverbesserlichen Schwächer in England mit dem Schlagwort von einer Restaurierung der sowjetischen Armeen oder dem riesengroßen russischen Raum zu trösten und die Weltöffentlichkeit aufs neue einzuscheln versuchen. Diese Hoffnung sei nach den wahrhaft vernichtenden Niederlagen militärischer Diktantismus und im übrigen dürften unsere Gegner sich nicht trauen, daß der Führer nicht der Mann ist, der ihnen die Zeit läßt, sich wieder zu restaurieren.

Nach der Kennzeichnung der sowjetischen Heerführer, die zwar große Heereskörper unter ihrem Kommando hatten, aber nie geführt haben, und der Feststellung, daß das taktische Verhalten der Bolschewisten die deutschen Erfolge begünstigt hat, da sie angriffsbereit mit ihrer ganzen Rüstung an unseren Gauen aufmarschiert waren, würdigte der Reichspressesache in mitreißenden Worten die ungeheuren Leistungen unserer Truppen in dem harten, schweren und erbitterten Kampfe. Diese Leistungen seien über jedes Lob erhaben und in der ganzen Welt gäbe es keine Soldaten, die ihnen gleichwertig an die Seite treten könnten. Nach dreieinhalb Monaten ununterbrochener Kämpfe seien sie noch stark genug, den Gegner tausende Kilometer von den eigenen Landesgrenzen frontal anzugreifen und ihn dann in Kesseln zu Paaren zu reiben. „Neben allem aber“, schloß Reichspressesache Dr. Dietrich, „steht der militärische Genius des Führers. Er ist einmalig und einzigartig. Wenn einmal die Geschichte dieses Feldzuges geschrieben wird, dann wird man erkennen, daß die an Wunder grenzenden Operationen das Werk seines Geistes waren und daß die Armeen, die sie durchführten, vom Feuer seines Willens befehlet wurden.“

Geleitzug von Fernkampfbatterien zer Sprengt

DRS. Berlin, 9. Okt. Deutsche Fernkampfbatterien nahmen in den Nachmittagsstunden des Mittwoch, 8. Oktober, einen britischen Geleitzug im Kanal unter wirksamem Feuer. Nach kurzem Beschuss wurde der Geleitzug zer Sprengt.



Weitere Erfolgsmeldungen

Die Bolschewisten völlig überrascht

Im Verlauf der Schlacht im Raum von Wasma brachen am 3. Oktober die Truppen eines deutschen Armeekorps vereinzelten sowjetischen Widerstand und brachen tief durch die sowjetischen Linien durch. Die Bolschewisten waren von dem schnellen deutschen Vorstoß völlig überrascht. Die deutschen Truppen hatten aus mehreren Dörfern die Bolschewisten aus ihren Unterkünften. Zahlreiche sowjetische Kraftfahrzeuge wurden erbeutet. Wie überraschend das schnelle deutsche Vorgehen für die Bolschewisten kam, geht daraus hervor, daß die deutschen Soldaten bei ihrem Vorstoß zahlreiche gut ausgebaute Stabsquartiere, Baracken und Werkstätten, gefüllte Getreidespeicher und Traktoren auffanden. Die Bolschewisten hatten sich offenbar auf einen längeren Aufenthalt an dieser Stelle der Front eingerichtet. Selbst ihre Abfuhr, sich hier zu verteidigen, wurde durch das schnelle deutsche Vorgehen vereitelt.

Angriff von vier Sowjet-Kanonenbooten auf der Newa abgewiesen

Im Nordabschnitt der Ostfront setzten die Bolschewisten am 8. Oktober auf der Newa vier Kanonenboote zum Angriff gegen die deutschen Stellungen ein. Die sowjetischen Kanonenboote wurden sofort von der deutschen Artillerie wirksam unter Feuer genommen. Ein Kanonenboot erhielt einen Volltreffer und blieb bewegungsunfähig liegen. Die drei anderen Kanonenboote drehten sofort ab.

Finnische Truppen erzielten in den Kämpfen des 8. Oktober weitere gute Fortschritte. Nördlich des Swir wurde das Kampfgebiet von versprengten sowjetischen Kräften geäubert. Die finnischen Truppen machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten sowjetisches Kriegsmaterial. Durch schwache örtliche Gegenangriffe verlusteten die Bolschewisten, das stetige Vordringen einer finnischen Division aufzuhalten. Sämtliche sowjetischen Angriffe wurden von den finnischen Truppen, die ihren Angriff fortsetzten, abgewiesen.

Weitere 60 beladene Eisenbahnzüge vernichtet

Berlin, 9. Okt. Die deutsche Luftwaffe führte am 8. Oktober wieder sehr schwere Schläge gegen die Bolschewisten. In tollenden Großangriffen flogen Kampf- und Sturzflugzeuge übernehmende Angriffe gegen die in den Ketten eingeschlossenen Sowjettruppen und erzielten jeden Versuch einer geordneten Verteidigung. Hunderte von deutschen Flugzeugen waren auf die rückwärtigen Verbindungen in den bolschewistischen Aufmarschräumen eingeleitet und unterbrachen die Hauptstreckenbahnen bis weit in das Hinterland an vielen Stellen. Hierbei wurden fast 60 durchweg vollbeladene Eisenbahnzüge, ein großer Betriebsstoff-Kesselwagenzug und außerdem 17 Lokomotiven völlig vernichtet und eine weitaus größere Zahl durch rollenden Einsatz durch Beschädigungen zum Stehen gebracht. Eine Reihe von Bahnhöfen versielen der Zerstörung.

Der ungarische Heeresbericht

ORB Budapest, 9. Okt. MÖ meldet von der Ostfront: Die verbündeten Armeen haben an vier Stellen die feindlichen Armeeteile zerrissen und mehrere mächtige Ketten gebildet, in denen bedeutende Sowjetkräfte eingekreist wurden. Die Vernichtung der eingedrängten Sowjetarmee ist im Gange. Der Feind wurde von dem überaus schnellen Vorstoß der Verbündeten völlig überrascht. Verschieden ist, daß auch die Sowjetluftwaffe in auffallend geringem Ausmaß zur Unterstützung der eingekesselten Truppen eingeleitet wird. Die vor dem ungarischen Frontabschnitt eingekreisten Sowjettruppen versuchen, in südlicher Richtung durchzubrechen. Die Handtruppen besetzen die auf dem östlichen Dnjeprufer angelegten starken sowjetischen Hindernisse.

Voller Kampfeinsatz der deutschen Luftwaffe

ORB Berlin, 9. Okt. Die deutsche Luftwaffe läßt sich auch durch das herbstliche Wetter nicht von ihrem vollen Kampfeinsatz abhalten. Sie griff auch in den letzten drei Tagen Großbritannien regelmäßig an, vermint bei Nacht die Gewässer um die britische Insel weiterhin planmäßig und ließ in der Seeaufklärung nicht nach.

Die stärkste Angriffskraft entwickelte die deutsche Luftwaffe naturgemäß im Zusammenhang mit den gewaltigen Operationen an der Ostfront. Sie besetzte die militärischen Anlagen von Moskau und Leningrad jede Nacht mit Bomben, griff das große Rüstungswerk südwestwärts Charlton zweimal an, drang mit ihren Bombenangriffen bis zu einem Hafen am Nowischen Meer und bis Kostow am Don vor, wo ein Rüstungswerk schwer getroffen wurde.

Mehr als 200 Züge wurden vernichtet, fast 40 Bahnhöfe zerstört, die wichtigsten Eisenbahnlinien mehrfach unterbrochen, jede geordnete Nachschubmöglichkeit der Sowjets unterbunden. Außerdem griff sie mit großem Erfolg ständig in den Erblasten ein, besetzte Feld- und Artilleriestellungen, Bunker und Widerstandsnester, Fahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen sowie die Flugplätze der Sowjets an allen Brennpunkten mit ihren Bomben. Sie vernichtete in Luftkämpfen, durch Flak und durch Bomben in den letzten drei Tagen allein 216 Sowjetflugzeuge.

Auf der Flucht gestellt

Berlin, 9. Okt. Leicht deutsche Seestreitkräfte, die die Eroberung der salischen Inseln durch Beschießung sowjetischer Batterien unterstützten, brachten eine größere Anzahl von Fischerbooten auf, auf denen Reste der Bolschewisten zu entkommen suchten. Einige Fahrzeuge gelangten in der Nacht bis zur Küste. Bei ihrer Landung wurden die Bolschewisten durch Küstengewächse der deutschen Kriegsmarine angegriffen und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der auf See und an Land gemachten Gefangenen beträgt 725.

Kostow — wichtige Industrie- und Hafenstadt

Berlin, 9. Okt. Wieder einmal sind die Augen der Öffentlichkeit auf Kostow gerichtet. In der Nacht zum 7. Oktober wurde es von der deutschen Luftwaffe angegriffen. Sehr tiefen auf Kostow die Reste der Bolschewisten zurück, die sich dem Kampf am Nowischen Meer entziehen konnten. So ist hier eine ähnliche Lage wie im Mai 1918 entstanden. Damals besetzten die deutschen Truppen die Ukraine bis in die Gegend des soeben genommenen Mariupel. Vor dieser Front wurde nur noch Kostow besetzt, das als Brückenkopf zur Verteidigung nach allen Seiten eingerichtet wurde. Diese wichtige Industrie- und Hafenstadt liegt an einer Brücke über den Don, ungefähr 60 Kilometer oberhalb der Stelle, wo sich dieser Kleinstfluß in die Bucht von Taganrog ergießt. Sie besitzt daher einen Hafen für Binnen- und Küstenschifffahrt. Sein Umschlag legt sich vor allem

aus Kohle, Getreide, Baumaterialien, Holz und landwirtschaftlichen Produkten zusammen. Kräne, Elevatoren und Getreidelager sowie ein Schiffsdock für die Instandsetzung kleinerer Schiffe bestimmen das Bild des Hafens. Die Stadt erhält ihr Gepräge durch große Fabrikanlagen. Die Werke für Landmaschinen sind wie auch die anderen eisen- und metallverarbeitenden Betriebe fast auf Nahrungsprodukte eingestellt.

Das Bild des deutschen Sieges

Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht beherrschen am Donnerstag vollkommen das Bild der römischen Presse, die in riesigen über die ganze Seite gehenden Schlagzeilen die Bedeutung des Durchbruchs und des Vorstoßes an der Küste des Nowischen Meeres unterstreicht. In spaltenlangen Berichten aus Berlin werden die ergänzenden Meldungen zum deutschen Wehrmachtsbericht und den Sondermeldungen veröffentlicht, die, wie die Blätter übereinstimmend betonen, neue gewaltige Schlachten und neue große Siege an der Ostfront ankündigen.

Die neuen großen Erfolge der deutschen Wehrmacht am Nowischen Meer und im Raume von Wasma beherrschen die Titelseiten der Mäzider Presse. Der militärische Mitarbeiter des „MÖ“ schreibt, von Tag zu Tag werde das Bild des deutschen Sieges vollständiger, und von Tag zu Tag schwinde die Hoffnung der Sowjets und Angehörigen dahin, daß die sowjetische Armee jemals wieder die Möglichkeit zu einer Reorganisation haben werde.

Der Durchstoß der deutschen Truppen durch die Mitte der Ostfront beherrscht die ersten Seiten der finnischen Presse, die zum Ausdruck bringt, daß der Widerstand der Bolschewisten zusammenbröckelt.

Die Sondermeldung über die Vernichtungsschlacht im Raume von Wasma wird von der ungarischen Presse groß aufgemacht. Das Regierungsblatt „M Magyarias“ stellt fest, daß die Front des Marschalls Timoschenko zerfallen und daß die Truppen gegenwärtig ihrer sicheren Vernichtung in der großen Länge des Ostfeldzuges entgegengehen. Der rechtsabstrale „Magyarias“ erklärt, die 2000 Kilometer lange Sowjetfront sei überall erschüttert.

Die Nachrichten über die neuen Erfolge der deutschen Waffen in Öden beherrschen auch das Bild der bulgarischen Presse. In Überschriften wie „Das Schicksal des sowjetischen Widerstandes entscheidet sich“, „Die Zerschlagung der Bolschewisten ist vollkommen“, „Die deutschen Truppen marschieren immer weiter“, „Die überhörte Kriegsmacht der deutschen Truppen in der „MÖSK“ wird die große Bedeutung der bisherigen Erfolge im Rahmen der vom Führer angekündigten neuen Operationen im Osten hervorgehoben.

Die letzten Sondermeldungen des OKW, von den neuen Vernichtungsschlachten gegen die Sowjetunion prägen auch das Bild der Kopenhagener Blätter.

Alle Pariser Zeitungen bringen in großer Aufmerksamkeit und mit vielen Schlagzeilen die Sondermeldungen des OKW, über die neuen Umschlagsschlachten an der Ostfront. In den Überschriften wird auf das gigantische Ausmaß der militärischen Vorgänge und auf die bevorstehende Vernichtung der Sowjetverbände hingewiesen.

Die Belgier der „Noo Breme“ schreibt in einem Kommentar zu den sich neu abzeichnenden großen Erfolgen, die Armeen des Reiches besiegen nicht nur die sowjetischen Truppen, sondern auch die englischen Vögel. Der kommende Sieg werde Folgen nicht nur für die weitere Entwicklung der Kampfoperationen haben, sondern auch Folgen auf die Haltung von Staaten und Völkern auf der ganzen Welt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Brände größten Ausmaßes in Haifa — Angriff größerer italienischer Bomberverbände auf die Petroleumbehälter und Raffinerien — Kräftiger italienischer Vorstoß an der Gondar-Front — Sieg des englischen Kommandos berichtet

ORB Rom, 9. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Größere italienische Bomberverbände griffen gestern Nacht die Raffinerien und Petroleumbehälter von Haifa an. Trotz heftiger Abwehr des Feindes gelang es unseren Flugzeugen, die Ziele zu treffen, in denen sich Brände größten Ausmaßes entwickelten. Alle unsere Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück, einige mit Treffern der feindlichen Flak.

In der gleichen Nacht führte der Feind einen Einflug auf einige Ortschaften der Ostküste Syriens durch. Bomben- und Maschinengewehrangriffe verursachten weder Opfer noch Schäden. Die Abwehr von Syrakus schloß ein Flugzeug ab, das in der Nähe der Küste ins Meer stürzte. Die gesamte Beladung wurde gefangen genommen.

In Nordafrika Aufklärungsstätigkeit an der Front von Tobruk. Feindliche Einheiten wurden abgewiesen und tiefen Gelangene in unseren Händen. An der Front von Sollum schossen deutsche Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab. Andere deutsche Flugzeuge griffen vorgeschobene feindliche Flugplätze an, trafen Vorratslager und zerstörten ein Flugzeug am Boden.

Ein Luftangriff auf Tripolis hatte lediglich leichte Materialschäden zur Folge.

In Ostafrika griff eine starke, aus nationalen und kolonialen Truppen bestehende Kolonne der Stellung von Usal, nordwestlich von Gondar, unter dem Befehl des Oberleutnants Carmelo Lujo, den Sieg des englischen Kommandos, die wichtige Stellung von Amba Giorgio, im kräftigen Vorstoß an. Nach Überwindung jeden Widerstandes wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ihm beträchtliche Verluste beigebracht. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen ließen den Sieg des feindlichen Kommandos in Flammen ausgehen und zerstörten ein Munitionslager sowie die Radiostation. Sie kehrten mit Gefangenen und erbeuteten Waffen und Material an ihren Ausgangspunkt zurück. Alle beteiligten Einheiten und besonders das 25. Kolonial-Bataillon zeichneten sich durch Entschlossenheit und Tapferkeit aus.

Am Nachmittag des 7. Oktober beschloß eines unserer Flugzeuge, das sich auf einem Aufklärungsflug entlang der Straße von Debra Tabor befand, feindliche Kraftfahrzeuge mit Maschinengewehrfeuer und steckte sie in Brand.

Ritterkreuz für Generalleutnant Pflugbeil

ORB Berlin, 9. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Generalleutnant Pflugbeil, Kommandierender General eines Fliegerkorps.

Das Ende einer Weltgefahr

Als der Führer am 3. Oktober in seiner Sportpalastrade den Tag prägte, daß dank der beispiellosen Tapferkeit unserer Soldaten der Gegner im Osten „bereits gebrochen ist und sich nie mehr erheben wird“, stimmte die feindliche Propaganda ein Hochgeheul an. Sie vermochte sich nicht vorzustellen, daß Adolf Hitler als Führer des deutschen Volkes, aber auch als Oberbefehlshaber der kriegstüchtigen deutschen Armeen eine Wahrheit ausgesprochen hatte, die weit über den Tag hinausgriff. Auch das deutsche Volk, das damals dem Führer zujubelte, weiß erst heute, welche Bedeutung seinen Worten innewohnte. Adolf Hitler erstattete damals die erste Volksgesandlung über den nicht mehr aufzuhaltenden Zusammenbruch des Bolschewismus. Auf Grund seiner Kenntnis der gesamten operativen Vorgänge bestätigte er, daß der deutsche Schlachtenplan, genial erdacht und planmäßig durchgeführt, zum Erfolg geführt hatte. Und wenn auch weiter gekämpft und die weitere Vernichtung der sowjetischen Armeen und Armeeereste bis zum unerbittlichen Ende durchgeführt werden muß, so ist an der inneren Erschütterung des sowjetischen Millionenaufgebots doch kein Zweifel möglich. Der große deutsche Generalangriff an der ganzen Front ist, wie die letzten Siegesmeldungen erweisen, in fändigem Vormarsch. Der Ostfeldzug ist gewonnen. Aus dem Angriff und zahllosen Einkesselungen ist die Befreiung geworden. Die sowjetischen Armeen aber, die erneut von dem Eisengriff der deutschen Divisionen gepackt sind, gehen einer Vernichtung entgegen, deren Schwere aus den früheren Vernichtungsschlachten dieses Feldzuges der ganzen Welt bekannt ist.

Verbunden wir mit den Worten des Führers auch nur die Erfolgsmeldungen der letzten Tage, so zeichnet sich das Bild des bolschewistischen Zusammenbruchs in grandioser Deutlichkeit ab. Im Süden sind die Armeen Budjennys nach dem tödlichen Abbruch bei Kiew in feurigem Ansturm erneut gewonnen und nördlich des Nowischen Meeres auf breitem Raum schwer getroffen worden, daß die hier noch kämpfenden Reste der sowjetischen Südfüßler vor der endgültigen Vernichtung nicht mehr bewahrt werden können. In Verfolg dieser Operationen steht auch das wichtige Industriegebiet des Donezbeckens jetzt unmittelbar dem deutschen Zugriff offen. Sein Steinkohlenevier, das sich 200 Kilometer lang und 60 bis 80 Kilometer breit von Stalino bis zur Mündung des Donetz in den Don hinzieht, kommt mit seinen ungeheuren Bodenschätzen und seinen wichtigen mehrwirtschaftlichen Industrieanlagen für eine Ausnutzung durch die Sowjets nicht mehr in Frage. Auch die Bahnen, die von hier zu den wichtigen Häfen des Nowischen Meeres laufen, befinden sich bereits in deutscher Hand. Wenn die bolschewistische Heeresleitung bisher noch die Hoffnung hatte, wenigstens einen Teil ihrer schweren Einheiten an Panzern, Flugzeugen und Geschützen aus diesem Gebiet ergötzen zu können, so ist diese Möglichkeit jetzt restlos zerfallen. Budjennys Armeen sind in Auflösung. Eine Verbindung in nördlicher Richtung mit den dort operierenden sowjetischen Streitkräften besteht nicht mehr, da sämtliche Verkehrsleitungen und Eisenbahnstrecken von der deutschen Luftwaffe unbrauchbar gemacht worden sind.

Mit ähnlicher Folgerichtigkeit vollzog sich der deutsche Angriff auf die im Norden zwischen Waldhöhe und Finnischen Meerbusen operierenden Armeen des Marschalls Woroschilow. Sie sind heute bis auf geringe Reste, die sich noch in schwer besetzten unwegsamen Waldgebieten halten, im Raum von Leningrad zusammengedrängt und ausweglos eingeschlossen. Alle Versuche, sich dieser Einkesselung zu entziehen und der sowjetischen Mitte eine Entlastung zu schaffen, sind fehlerhaft. Selbst die sowjetischen Schiffsgeschütze der bei Kronstadt und Oranienburg hoffnungslos zusammengedrängten bolschewistischen Ostflotte, die nur noch geringe Reste ihres ursprünglichen Bestandes umfaßt, vermochten den ebernen Ring der deutschen Truppen nicht zu sprengen. Die Woroschilow-Armeen sind ebenso wie die Truppen Budjennys in ihrer Bewegungsfreiheit zum Erlahmen gebracht und damit aus dem Raum der militärischen Hauptoperationen hinausmandriert worden.

Nach der Durchführung dieser genialen Pläne setzten die Nachhaken im Kreml ihre letzte Hoffnung auf die Armeen Timoschenkos, die in der Mitte des Kampfgebietes, im Raum von Moskau aufmarschiert waren. Es handelte sich hierbei um die zahlreichsten und besten Divisionen der gesamten sowjetischen Wehrmacht, die auch mit Material verschwenderisch ausgestattet waren und sich überdies auf lange vorbereitete Verteidigungsstellungen stützen konnten. Auf diese Truppenmassen und die ihnen innewohnende Angriffskraft richteten sich die Erwartungen Stalins ebenso wie Churchills und Roosevelts. Von ihnen erhoffte man jene „Wendung“ des Ostfeldzuges und jene große bolschewistische Offensive, von der die in Moskau anlässlich der künftigen Konferenz im Kreml versammelten Zeitungs-korrespondenten des feindlichen Auslandes so viel zu träumen wußten. Nun ist es auch mit diesem Traum vorbei. Die Armeen Timoschenkos sind von unseren hebenmächtig vorstoßenden Truppen ebenso in die Länge genommen und im Raume von Wasma, das heißt zwischen Smolenzk und Moskau eingekesselt worden, wie die Truppenverbände der anderen Fronten. Die Bolschewisten entkleideten Sowjetmarschälle. Auch sie sehen sich der unerbittlichen Vernichtung ausgesetzt. Die Strategie des Führers, die von Anfang des Feldzuges an nicht auf die Eroberung irgendwelcher Städte, sondern auf die Einkesselung und Ausschaltung der sowjetischen Millionenarmee abzielte, hat sich auch ihnen gegenüber zur vollen Geltung gebracht. Das heißt aber: die riesigen Räume der Sowjetunion, denen einst die Truppen Napoleons erlagen, haben dem Stalinregime nicht geholfen. Seine Divisionen liegen sich allzu nahe der Grenzen von den deutschen Truppen in gefährliche Kämpfe verwickeln. Sie kamen aus den Ketten nicht mehr heraus. Ihr endgültiger Untergang ist jetzt schon mit Sicherheit abzusehen.

Was diese beispiellosen Erfolge, die bereits gewonnen sind oder in naher Zukunft noch gewonnen werden dürften, im Gesamtrahmen dieses Krieges bedeuten, ist in Kürze nur schwer zu sagen. Aber das eine kann schon jetzt festgestellt werden: die Nacht, die der Bolschewismus in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut hatte, um Europa in den Abgrund eines beispiellosen Elends zu stürzen, ist von den Armeen des deutschen Volkes und seiner tapferen und kampfenden Verbündeten in knapp vier Monaten so zusammengefallen worden, daß heute in der ganzen Welt das Ende der bolschewistischen Herrschaft als unaufhaltsam angehen wird. Dieser unvorstellbar gewaltige Sieg, der in den nächsten Wochen noch zu seiner endgültigen Auswirkung gelangen dürfte, ist aber nicht gegen irgendeine beliebige Armee erzielt worden, die Großbritannien zu seiner eigenen Rettung auf dem europäischen Festlande mobilisierte. Vor unseren Truppen befanden sich während des Ostfeldzuges die Divisionen der größten Militärmacht der Erde, das heißt Armeen von einer technischen Ausrüstung und einem zahlenmäßigen Umfang, wie sie kein anderes Land der



Welt in den Kampf führen konnte. Trotzdem haben sich unsere heldenhaft leuchtenden Soldaten auch diesem Gegner gegenüber mit der gleichen Rajtheit und ehernen Kraft durchgesetzt wie gegenüber allen bisherigen Herresaufgeboten, die gegen sie ins Feld geführt wurden. Sie haben Siege errungen, die weit über die Siege an der Westfront, gegen England und Frankreich hinausgreifen und die der politischen Führung unseres Reiches alle Voraussetzungen zu einer endgültigen Bezwingung unserer Feinde schaffen. Diese Feststellung, die einmalig in der deutschen Geschichte ist, darf schon heute nach den Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier vom 8. u. 9. Okt. getroffen werden. Sie bedeutet eine hinreichende Mahnung an unser Volk, nicht müde zu werden, sondern alle Kräfte für die weiteren noch verbleibenden Kämpfe einzusetzen. Der Dank der deutschen Heimat aber geht hinaus zu unseren kämpfenden Soldaten. Er grüßt sie in aller Innigkeit, deren ein deutsches Herz fähig ist. Zugleich richtet sich unser Blick auf den Führer, ohne dessen schicksalhaftes Eingreifen in die Geschichte Europas unser Volk niemals etwas Bedeutendes hätte leisten können. In Wolfer Hütler steht heute der Retter Europas und der Sieger über die bolschewistische Welt vor unseren Augen.

Schwerverwundeten austausch von England vereitelt

Bestehen auf einem unbilligen Zahlenverhältnis — Haftinstinkte gegen wehrlose Zivilisierungen

Berlin, 9. Okt. Auf die Initiative der deutschen Reichsregierung ist, wie mitgeteilt wird, im August d. J. durch die Vermittlung der Schweiz der englischen Regierung der Vorschlag des Austausches von schwerverwundeten Kriegsgefangenen vermittelt. Schiffstransporte zwischen zwei Kanälen gemacht worden. Durch die Siege der deutschen Wehrmacht über England belief sich die Zahl der in deutscher Hand befindlichen und nach Feststellung einer internationalen Vergleichskommission für den Austausch in Betracht kommenden britischen Kriegsgefangenen auf 1143, während dem nur ungefähr 50 deutsche Kriegsgefangene in englischer Hand gegenüberstehen. Auf die zunehmende englische Antwort zu diesem Austauschwege hat die Reichsregierung dann am 23. September über die amerikanische Botschaft in Berlin der englischen Regierung mitteilen lassen, daß sie im Hinblick auf den großen Zahlenunterschied der auszutauschenden englischen und deutschen Kriegsgefangenen die Erwartung ausprechen müßte, daß der für den Rücktransport der englischen Kriegsgefangenen zur Verwendung kommende Schiffsraum auch auf dem Wege nach dem Kontinent voll ausgenützt werde, d. h. also, daß für die fehlende Zahl deutscher Kriegsgefangener zumindest eine entsprechende Anzahl deutscher Zivilinternierter, und zwar entsprechend dem hierüber zwischen Deutschland und England getroffenen Abkommen vom Februar 1940, mit in die Heimat befördert werden müßte.

Auf diesen mehr als billigen Vorschlag hat am 29. September die amerikanische Botschaft eine Neuherung der englischen Regierung übermitteln, wonach es nicht in Frage kommen könne, den Zahlenunterschied durch Heimführung von Zivilisierungen auszugleichen; jedoch sei die englische Regierung bereit, dem vorgeschlagenen Transport einige deutsche Frauen zuzuschließen.

Ingefaßt der Stellungnahme der englischen Regierung, die der traditionellen britischen Politik gegenüber wehrlosen Zivilisierungen entspricht — wie sich erst kürzlich wieder bei der jedem Völkerrecht hohnsprechenden Verschleppung bzw. Auslieferung an die Bolschewisten der im Iran lebenden deutschen Männer und der trotz Zustimmung freien Geleit durch die englische und sowjetrussische Regierung erfolgten reißenden Ausplünderung der deutschen Frauen und Kinder gezeigt hat —, hat die deutsche Regierung am 1. Oktober der amerikanischen Botschaft mitgeteilt, daß durch diese ablehnende Stellungnahme der britischen Regierung eine neue Lage geschaffen sei, die bis zur Klärung der Angelegenheit einen vorübergehenden Aufschub des Austausches erforderlich mache.

Am 4. Oktober machte die amerikanische Botschaft in Berlin als Schutzmaßnahme nunmehr den Vorschlag, ob nicht ein englisches Passierschiff mit den inzwischen an Bord geschafften rund 100 deutschen Wehrmachtangehörigen nach Frankreich auslaufen und von dort eine entsprechende Anzahl heimkehrungsberechtigter britischer Kriegsgefangener zurückbringen könne. Die deutsche Regierung hat am gleichen Tag der ameri-

kanischen Botschaft die Zustimmung zu einer derartigen begrenzten Wutausch in einem Memorandum mitgeteilt und für dessen Durchführung den 7. Oktober vorgeschlagen. Die Reichsregierung hat ebenfalls sofort eine entsprechende Anzahl britischer schwerverwundeter Kriegsgefangener zum Abtransport in Frankreich bereitgestellt.

Trotz dieser über die amerikanische Botschaft in Berlin verabschiedeten Regelung blieb das Schiff aus und statt dessen wurde durch den englischen Kundjuri die Annullierung des Austauschbeschlusses bekanntgegeben.

Soweit der Tatbestand. Die englische Regierung hat nunmehr durch verschiedene Veröffentlichungen versucht, diesen Tatbestand zu verdrehen und zu verfälschen, und unter anderem die Behauptung aufgestellt, daß die Reichsregierung versucht habe, ein getroffenes Abkommen zu vereiteln, und daß die englische Regierung sich nicht in der Lage gesehen habe, den vereinbarten begrenzten Austausch von etwa 100 Kriegsgefangenen vorzunehmen, weil damit die übrigen britischen Verwundeten und Kranken jede Möglichkeit einer Rückführung nach England verloren hätten. Daß dies eine doppelte Lüge ist, geht aus dem obigen Tatbestand völlig klar hervor, denn:

1. Es wurde von Deutschland nur eine Regelung verabredet, und zwar die über den partiellen Austausch von je 100 schwerverwundeten Kriegsgefangenen. Die Durchführung dieser Vereinbarung aber wurde nicht von der deutschen Regierung, sondern allein von der englischen Regierung vereitelt.

2. Die britische Regierung war sich völlig im klaren darüber, daß sie durch Rückführung von Zivilisierungen entsprechend dem deutschen Vorschlag jederzeit ihre gesamten in Frage kommenden schwerverwundeten hätte zurückbekommen können.

Unschwerend hat die englische Regierung dieses nicht gewollt, woraus nur der Schluß gezogen werden kann, daß ihr in ihrem verabschiedeten Haß offenbar mehr daran liegt, internierte deutsche Frauen und Kinder weiter in völlig unverhältnißvoller Gefangenschaft zu behalten, als den englischen Auserwählten ihre eigenen schwerverwundeten Männer zurückzugeben. Es ist daher begreiflich, daß die englische Regierung das Bedürfnis empfindet, ihr flagranter Unrecht durch unrichtige Darstellungen und lügenhafte Behauptungen zu verschleiern, um sich gegenüber den zweifellos mit Recht enttäuschten Angehörigen der Kriegsgefangenen zu rechtfertigen.

Die deutsche Regierung muß also feststellen, daß die Schuld für das bisherige Nichtzustandekommen dieses Austauschbeschlusses ausschließlich auf englischer Seite liegt.

Deutsch-türkisches Wirtschaftsabkommen

Langfristiges Abkommen zur Regelung des Warenverkehrs

Berlin, 9. Okt. Die deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Wochen in Ankara stattgefunden haben, sind zum Abschluß gelangt. Die getroffenen Vereinbarungen wurden von Vizekanzler Bopan und Botschafter Ebdin für Deutschland und vom türkischen Außenminister Saracoglu, Botschafter Ruman Menemencioğlu und Unterstaatssekretär im türkischen Handelsministerium Halid Nazmi für die Türkei unterzeichnet.

Der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern wird für die Zeit bis zum 31. März 1943 geregelt. Für diese Zeit ist eine Ausfuhr von nahezu 200 Millionen Reichsmark in jeder Richtung festgelegt worden. In diesem Rahmen werden von deutscher Seite alle Erzeugnisse der deutschen Industrie geliefert, die für die Türkei vorwiegend von Interesse sind, und zwar vor allem Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie und der eisenerarbeitenden Industrien, einschließlich von Kriegsmaterial. Umgekehrt liefert die Türkei an Deutschland Rohstoffe und Rohwarengüter, die stets die Hauptgegenstände der türkischen Ausfuhr nach Deutschland gebildet haben, darunter vor allem Baumwolle, Tabak, Olivenöl und Mineralien.

In den gleichzeitig unterzeichneten Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs wird die Abwicklung aller Zahlungen zwischen Deutschland und der Türkei, die sich aus dem Warenabkommen und darüber hinaus aus den sonstigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ergeben, auf einer gegenseitigen Grundlage geregelt. Die Verhandlungen wurden von beiden Seiten in dem freundschaftlichen Geist geführt, der den traditionellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei entspricht.

Zum Bomberüberfall auf Rotterdam

Amsterdam, 9. Okt. In äußerst scharf gehaltenen Kommentaren hat die gesamte niederländische Presse in bisher noch niemals so stark zum Ausdruck gekommener Einmütigkeit flammenden Protest gegen den Bomberüberfall englischer Flieger auf die Stadt Rotterdam eingelegt. „Het Nationale Nieuwsblad“ Rotterdam weist darauf hin, daß die Zahl der Todesopfer des hinterhältigen englischen Bombenangriffes sich inzwischen auf 119 erhöht habe und stellt bitter fest, „so beschützt England die kleinen Nationen, die es einst für sich die Kasernen aus dem Feuer hat holen lassen“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Peru gegen den Vermittlungsorschlag. In der letzten Kammer Sitzung wurde ein Antrag angenommen, den Außenminister und die diplomatische Kommission zur nächsten Kammer Sitzung einzuladen, damit diese zum Grenzkonflikt mit Ecuador Stellung nehmen könnten. Im Namen aller Deputierten gab der Antragsteller den unbedingten Willen des Parlaments und des Volkes kund, geschlossen für die Unantastbarkeit des peruanischen Nationalgebietes einzustehen. Der Redner lehnte die Vermittlung der amerikanischen Staaten in dieser „rein peruanischen Angelegenheit“ ab.

Die jagenhafte Jägerarmee „Ioll“ 15 000 Mann zählen. „Newport Times“ berichtet aus Jerusalem, daß ein neuer Werbefeldzug für das Judentum eingeleitet wäre. Es ist geplant, die Judentruppe, die unter britischem Befehl kämpfen sollte, statt nur auf 10 000 Mann nunmehr auf 15 000 Mann zu bringen. „Die jüdischen Veteranen von Griechenland und Kreta“, so schreibt die Zeitung, „unterstützen den Werbefeldzug“.

Ethelheit des Briefes an Stalin. Durch die von Berlin aus erfolgte Veröffentlichung des Roosevelt-Briefes an Stalin, der die ganze Skrupellosigkeit und den Jynismus offenbart, mit dem der Präsident der Vereinigten Staaten entschlossen ist, den gesamten europäischen Kontinent dem Bolschewismus zu überantworten, sah sich Roosevelt genötigt, die Ethelheit und die Echtheit dieses Briefes zuzugeben.

England von Knox abgegriffen. Der U.S.A.-Marine-Minister Knox stellt in einem Copyright-Kritik in der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ Berechnungen über die notwendige Stärke der Marine- und Luftwaffe der U.S.A. an. Bezeichnenderweise geht Knox bei seinen Berechnungen von der Voraussetzung aus, daß Deutschland in Europa den Krieg gewinnt und auch über England regiert. Er kommt dabei zu dem Resultat, daß U.S.A. mit Beschleunigung eine Zwei-Weer-Flotte mit Marine-Kreuzern von 100 000 Mann und Marine-Luftstreitkräften von 15 000 Marine-Flugzeugen mit 250 000 Mann schaffen müßte.

Moorsforjungsanstalt für das deutsche Bäderwesen. Am 10. Oktober wird in Franzensbad das neu errichtete Moorsforjungsanstalt für das deutsche Bäderwesen vom Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes und Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Staatssekretär Hermann Esser, in Anwesenheit des Gouverneurs und Reichsstatthalters Conrad Henlein feierlich eröffnet.

Schwedischer Ingenieur als Landesvertreter entlarvt. Bei der vor dem Stockholmer Reichsgericht abgehaltenen Verhandlung gegen den wegen Spionage verhafteten schwedischen Ingenieur Sven Engström stellte es sich heraus, daß Engström gegen Bezahlung von 30 000 Kronen wichtige militärische Geheimnisse an eine fremde Macht verraten hat. Er hat an Befestigungsarbeiten in Schweden teilgenommen und Angaben über die Anlagen und ihre örtliche Lage ausgeteilt.

Kanada-Frachter „Mondoc“ gesunken. In Newporter Schiffsverkehrsreisen wird das Sinken des Kanada-Frachters „Mondoc“ in der Nähe der Jungferninseln gemeldet. Das 1926 BRT. große Schiff ging „insolge einer bisher unerklärlichen Explosion unter. Der „Mondoc“ gehörte der Vortier Steamship-Co. in Ontario an.

Verdunkelungsvorbereiter hingerichtet. Am 9. Oktober sind der 19-jährige Franz Kluck, der 23-jährige Vladimir Bastoff, der 21-jährige Ladislav Neorly und der 23-jährige Alois Frenzl hingerichtet worden, die das Sondergericht in Brünn als Volksgefährdungen zum Tode verurteilt hat.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Eise Jung-Lindemann

Unverbr. Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Sachsa) 57]

Ein seltsames, grünelches Licht liegt über dem Hof. Unheimlich sieht es aus, und die Luft ist mit unerträglich Spannung geladen. Wie ein lauerndes Ungeheuer kriecht es heran. Mensch und Tier fühlen es und werden unruhig. Im Pferdestall poltert und rasst es, und Holger geht noch einmal hinüber, um nach dem Rechten zu sehen.

Im Kuhstall binden die drei Melkergehilfen die Kühe von den Ketten los.

„Heute wird's schlimm, Herr Hagen“, sagt der alte Melkermeister, „wir werden beim Bleh bleiben, bis das Wetter vorüber ist.“

Die Leute sind alle auf ihrem Posten. Im Pferdestall sitzen die Knechte auf den Haserlisten und schauen besorgt durch die offene Tür in den Himmel hinaus.

Das sonderbare Licht gefällt ihnen nicht.

„So war's, als es beim Roeder in Kaltschten einschlug, weißt du noch, Boginski, wann das war?“ fragt einer der Männer. „Ja denk', so feine acht Jahre wird das schon her sein.“

Umständlich rechnen die anderen es nach.

Es stimmt. Vor acht Jahren zündete der Blitz dem Gutsbesitzer Roeder die Scheune an und vernichtete den größten Teil der Ernte.

„Wenn's nur erst losgehen wollten!“ knurrt Szameitat, der an der Stalltür vorübergeht und einen Augenblick stehenbleibt.

Aber es dauert noch zwei Stunden, bis das Gewitter vorüberkommt, und dann ist mit einem Male das gelbgrüne Licht wie weggeblasen. Der Himmel hängt so tief über der Erde, daß man seine Last förmlich zu spüren glaubt, und wenige Minuten später bricht eine Hölle los. Blitz folgt auf

Blitz, und das Donnern, Bersten und Krachen nimmt kein Ende.

Im Gutshaus sitzen sie bei Tisch. Hildegard hat alle Läden geschlossen und ist sehr blaß. Wieder ein Schlag!

Das Haus bebzt, und das elektrische Licht zuckt unruhig. Holger springt auf. Er hat keine Ruhe. Er muß hinaus in die Ställe. Als er über den Hof läuft, braust die Luft über ihm wie eine Riesengorgel.

Endlich fallen die ersten, schweren Tropfen. Und dann, sie wissen es alle nicht, wie es war: Pflötzlich lodert der Himmel auf. Orrell zuckt ein Blitz. Ihm folgt ein Schlag, ein plittrndes Krachen, als stürze der Himmel ein. Dräuend, langanhaltend großt der Donner ihm nach.

„Da hat's eingeschlagen!“ ruft Szameitat.

„Bei uns Gott sei Dank nicht.“

Die Leute schütteln den Schreck aus den Gliedern und drängen sich in der Stalltür zusammen.

„Aber in unserer Nähe war's. Entweder beim Biehler in Ruden oder beim Hübner in Thorfelden.“

Fünf Minuten später läutet im Gutshaus das Telefon. Die Scheune in Dragehnen brennt, und das Feuer droht auf die Ställe überzugreifen. Der Bauer Krull bittet um Hilfe.

Elisabeth wirft ihren Mantel über die Schultern und läuft in das Unwetter hinaus, um Holger zu benachrichtigen. Er sieht sie kommen und springt ihr entgegen.

„Was ist, Mutter? — Ist etwas passiert?“

„In Dragehnen hat der Blitz geschlagen.“

Holger fragt nichts mehr. Seine Stimme schallt über den Hof.

Knappe Befehle.

Die Leute gehorchen augenblicklich. Jeder weiß, was er in einem solchen Fall zu tun hat.

Kraiensee besitzt eine eigene Feuerspritze. In wenigen Minuten ist sie bereit und eingepannt. Wagen mit Leitern und Werkzeugen jagen vom Hof. In Eile werden eine Anzahl Tonnen mit Wasser gefüllt und aufgeladen.

Holgers Pferd ist gefaltet. Er steigt auf und nimmt sich kaum Zeit, sich von der Mutter zu verabschieden.

„Rufe in Boginnen an. Reimann und Fritz sollen mit ihren Deuten nachkommen!“ bittet er.

Dann ist er fort.

In Boginnen wissen sie es noch nicht, aber auch hier, wie überall in der Nachbarschaft, rüstet man sich sofort, dem Bedrängten zu helfen.

„Ausgerechnet beim Krull muß es zünden!“ brummt Franz Reimann. „Der arme Kerl war gerade aus dem Grobsten heraus, und jetzt verbrennt ihm die Ernte. Wer weiß, ob er überhaupt versichert ist?“

Als sie in den strömenden Regen hinaustreten, steht ein heller Schein am Himmel. Das Wetter vergroßt in der Ferne, wie ein befriedigtes Ungetüm, das sein Opfer erhalten hat.

In Dragehnen hat das Feuer ganze Arbeit gemacht. Die Scheune ist zusammengefallen. Verkohlte Balken und Sparren stehen schwarz vor der glimmenden Glut. Das Dach des Kuhstalls brennt, und als Reimann mit Fritz und den Knechten ankommt, treiben sie gerade das brüllende Vieh aus dem Stall.

Fritz Reimann fragt nach Holger.

Jemand deutet zum Stall hinüber.

„Sie haben den Stier nicht rechtzeitig losgebunden, jetzt kriegen sie ihn nicht heraus. Da ist der junge Herr Hagen mitgegangen.“

Fritz weiß nur zu gut, was das bedeutet.

Holger ist in Gefahr, in jedem Augenblick kann das brennende Dach einstürzen.

Dicke Rauchschwaden wölgen sich aus der offenen Stalltür. Im Lauf reißt Fritz sein Taschentuch heraus, taucht es in eine Wassertonne und preßt es vor Mund und Nase, ehe er in das verqualmte Gebäude eindringt.

Da schreit jemand gellend auf: „Das Dach — das Dach!“ In beständigem Krachen geht der Ruf unter.

Flammen und Funken. Die Menschen weichen zurück, schreien. Nur einer, Herr, vom Schrecken gelähmt und totenbläß: Der Bauer Reimann. Fortgesetzt folgt



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 10. Oktober 1941

Verdunkelungszeit: 10. Oktober von 18.44 bis 7.38

Befreiung des Ladenhüter-Gewinns

In der württ. Presse ist wie von der Nachrichtenstelle der Württ. Landesregierung mitgeteilt wird, im Monat Juli folgende Notiz erschienen:

„Der Reichskommissar für die Preisbildung klagt in einem Erlass die Bedeutung der durch den Verkauf von Ladenhütern erzielten Gewinne: Wenn durch die Kriegsverhältnisse Ladenhüter verkauft werden könnten, die schon ganz oder teilweise abgeschrieben waren, dann handelt es sich um Buchgewinne, die vom Gewinn abgezogen werden dürfen.“

Der Oberfinanzpräsident Württemberg teilt dazu mit:

„Diese Notiz wird von den Steuerpflichtigen vielfach dahin verstanden, daß dies auch für die steuerliche Einkommensermittlung gilt. Diese Auffassung ist nicht richtig. Die durch den Verkauf von Ladenhütern erzielten Gewinne sind einkommen- oder Körperschaftsteuerpflichtig. Sie dürfen am Bilanzgewinn nicht in Abzug gebracht werden.“

Amtliches. Berzegt wurden gegenseitig die Handelskassierte Zimmermann in Ulm a. D. und Reher in Freudenstadt. Berzegt wurde ferner Regierungsrat Henger bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord als Vorsteher an das Finanzamt Neuenbürg und Steuersekretär Jermann bei dem Finanzamt Hannover-Andreasstraße an das Finanzamt Freudenstadt.

RDG-Bandern. Nachdem die letzte Wanderung nach Koffelbenden-Gehausen bei guter Beteiligung einen recht schönen Verlauf genommen hatte, wollen wir am kommenden Sonntag nochmal durch die herrlichen Fluren streifen. Wir gehen hinauf nach Waldborf, besuchen dort die sicher interessante Obhausstellung und wandern dann über den Kapf nach Gehausen.

Schönbronn, 10. Okt. (Gefallen) Vom stillen Kriegerdenkmal traf diese Tage die Nachricht ein, daß der hier gut bekannte Oberleutnant und Kompaniechef Karl Repler, 41. bei der Familie Maier, bei einem Erkundungsritt am Abend des 6. September durch einen Bombensplitter getroffen wurde und gefallen ist. Jagdenzeit und Schuljahre verbrachte er hier bei seinen Großeltern.

Halen. (Zusammenstoß mit Todesfolge.) Der Postbeamte Hieber stieß abends, als er mit dem Fahrrad über Sand war, mit einem Auto zusammen. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb tags darauf im hiesigen Krankenhaus.

Rot a. d. Rot, Kr. Biberach. (Arbeitsdienstkamerad.) Nach einjähriger Bauzeit konnte das am Ortsausgang von Rot a. d. Rot auf einer Anhöhe gelegene Lager des weiblichen Arbeitsdienstes eingeweiht werden, das aus einer Verwaltungs-, Wohn- und Wirtschaftsbaracke mit entsprechenden Nebenräumen besteht.

Ulm. (Gräßlicher Tod.) Zwischen Kesselbrunn und Seligsweiler wurde ein in der Mitte der zwanziger Jahre lebender Mann aus Ulm neben einem Hochspannungsmast liegend aufgefunden. Der Mann wies gräßliche Brandwunden an den Händen auf. Der Schwerverletzte erlag bald nach seiner Einlieferung in das Ulmer Krankenhaus. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er den Tod an der Hochspannungsleitung geliebt hatte.

Stuttgart. (Traufführung.) Georg Schmidtes neues Werk „Kero und Agrippina“ wird am Samstag, 11. Oktober, 18 Uhr, in Anwesenheit des Dichters uraufgeführt werden. Schon Schiller hatte geplant, die dämonische Gestalt der Agrippina zur Trägerin einer Tragödie zu machen. Nach ihm haben sich viele Autoren an dem gleichen Stoff versucht. Die Arbeit Schmidtes stellt den Regisseur (Paul Niedy a. G.) wie die Schauspieler vor großartige Aufgaben. Die Titelrollen werden von Elsa Pfeiffer und Fritz Brand dargestellt. Agrippinas Gegenpielerin, Keros Geliebte, verkörpert Gaby Banjensbach, ihren „modernen Gatten“ Heinz Kascherts. Octavia, die Gemahlin des Kaisers (Elisabeth Raabe) verbringt an der Verurteilung ihrer Umwelt, ihr ehelich-aufrechter Bruder Britannicus (Siegmar Schneider) wird als der eigentliche Thronerbe rücksichtslos aus dem Wege geräumt.

Hohenheim. (Hütet die Kinder!) Kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof fiel ein fünfjähriges Mädchen aus dem Mannheimer Personenzug und wurde schwer verletzt.

Gottmadingen bei Singen a. S. (Tödl. wirkender Pferdeshlag.) Beim Pflügen auf dem Felde erlitt der neunjährige Sohn des Landwirts Josef Hügle einen tödlichen Unfall. Durch irgend einen Umstand erschrak das Pferd und schlug aus. Es traf den Jungen gegen den Leib, so daß die schweren inneren Verletzungen wenige Stunden später den Tod des Jungen herbeiführten.

Konstanz. (Hochkaplerischer Heiratschwinder.) Dieser Tage tauchte ein 24jähriger junger Mann aus Bremen am Bodensee auf. Um seiner Person Geltung zu verschaffen, gab er sich als Dr. der Medizin aus und verlobte sich mit der Tochter einer Familie aus dem Rheintal, nicht ohne der Mutter vorher 150 RM. abgenommen zu haben. Seine erste Verlobung hinderte ihn keineswegs, mit einem Serotierfräulein anzubändeln und dieser 50 RM. abzuknöpfen. Schließlich fand der Varsche Eingang in einer Konstanzener Familie. Auch hier wollte er sich mit der Tochter verloben; dieser Plan scheiterte lediglich daran, daß das Mädchen noch die Schule besuchte. Die Kriminalpolizei wurde auf diesen hochkaplerischen Heiratschwinder aufmerksam und hat ihn hinter Schloß und Riegel aneiert.

Neustadt i. Schw. (Tödl. Verunglück.) Der 14 Jahre alte Ewald Diebold von hier, der mit zwei Kameraden den Falkenstein im Hölental erklimmen wollte, ist dabei gestorbt. Der junge Mann erlitt so schwer Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Neustädter Krankenhaus starb.

Wörzheim. (Zunf Jahre Gefängnis für einen Volschädling.) Zwei junge Burichen von hier haben in der ersten Aprilhälfte in Wörzheim und Stuttgart 19 schwere Einbrüche verübt, davon 14 unter Ausnutzung der Verdunkelung. Der eine, Hans Klausner, wurde kürzlich wegen Gewalttat vom Sondergericht Stuttgart zum Tode verurteilt, der andere hatte sich am Dienstag vor der Großen Strafkammer Wörzheim

zu verantworten, die wegen Verbrechen gegen § 2 der Verordnung gegen Volschädlinge auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren erkannte. Fünf Monate sind durch die Untersuchungsbehörde verstrichen.

Sportvorschau

Fußball. Alle zehn Mannschaften der Fußball-Bereichsklasse haben am nächsten Sonntag im Kampf. Die Kickers spielen gegen SSB, Ulm auf eigenem Platz, ebenso die Stuttgarter Sportfreunde, die gegen VfB Stuttgart antreten. In Aalen müssen die Feuerbacher antreten, die am letzten Sonntag von Friedrichsdorfen geschlagen wurden. Ob Freidrichsdorf gegen Ulm 1:6 zum Siege kommt, ist fraglich. Der Stuttgarter Sportclub muß nach Heilbronn fahren.

Die Handball-Bereichsklasse bringt insgesamt fünf Spiele in beiden Staffeln. Es treffen sich: Ehlingen TSB — TG Ehlingen, TB Kornwestheim — TB Dornell und ASB Zuffenhausen in Staffel 1; TSB Schnaitheim — TSB Göppingen und TB Göppingen — TSB Holzheim in Staffel 2.

Legte Nachrichten

Geheimnisvoller Präsidentenwechsel in Panama

DNB, Newyork, 9. Okt. Nach einer Meldung des Associated Press aus Panama hat der Präsident dieses Staates plötzlich im Flugzeug das Land verlassen, um sich nach Kolumbien zu begeben.

In einer weiteren Meldung der obengenannten nordamerikanischen Agentur heißt es, „Präsident Arias hat das Land im Flugzeug am Dienstag so geheimnisvoll verlassen, daß seine Abreise erst heute, Donnerstag, bekannt wurde als ein Nachfolger den Eid ablegte. Weder die Gründe für das Verlassen des Landes noch die Ereignisse, die zu dieser plötzlichen Entwicklung geführt haben, werden bekannt. Die Regierung Arias kam ungefähr vor einem Jahr ins Amt. Sie weigerte sich kürzlich, Schiffe zu bewaffnen, die unter der Flagge Panamas fahren.“

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 9. Okt. Die Entwicklung der Aktienkurse bot kein einheitliches Bild; weiteren Kursentlangungen fanden auch einige Befestigungen gegenüber. Am Markt der fortlaufenden Notierungen waren Daimler und die Farbwerke unerschütterlich, ebenso Jungbans; Feinmechanik Tuttlingen kamen auf 149 (148). Weiter rückläufig waren am Einheitsmarkt Walle mit 122 (123), Knödel-Schmidt mit 135 (137), Kolb u. Schüle mit 166 (167), RSL mit 203 (205). Leicht befestigte Kurse hatten Daimler 172,5 (172); um 2 Prozent höher notierten Feinmechanik Tuttlingen: 150, desgleichen WMR 217 (215).

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauf z. Zt. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Ulm. Druck: Buchdruckerei Dieter Lauf, Ulm. Preis: 3 Pf. 30.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 29. September 1941 — Reg.-Anz. Nr. 69 — in der für den Kreis Calw maßgebenden Fassung bekanntgegeben:

§ 1. Bei Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinvertreiler und Verbraucher gelten mit sofortiger Wirkung bis 30. November 1941 nachstehende Höchstpreise je 50 kg.

| Preisgebiet | Abgabepreis des Großverteilers: | | Abgabepreis des Kleinverteilers: | | | |
|-------------|------------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|-------------------------------|--------------------------|-------------------------------|
| | ab 100 kg, Lagerbesitzer | frei Lieferort, Lagerbesitzer | ab 100 kg, Lagerbesitzer | frei Lieferort, Lagerbesitzer | ab 100 kg, Lagerbesitzer | frei Lieferort, Lagerbesitzer |
| | RM | RM | RM | RM | RM | Rpf. |
| B | 3.20 | 3.30 | 3.50 | 3.50 | 3.60 | 41 |
| C | 3.15 | 3.25 | 3.45 | 3.45 | 3.55 | 41 |
| D | — | — | — | 3.05 | 3.15 | 37 |
| | Weiß, rote und blaue Sorten | | | | | |
| A | 3.— | 3.10 | 3.30 | 3.30 | 3.40 | 39 |
| B | 2.90 | 3.— | 3.20 | 3.20 | 3.30 | 38 |
| C | 2.85 | 2.95 | 3.15 | 3.15 | 3.25 | 38 |
| D | — | — | — | 2.75 | 2.85 | 34 |

Beim Verkauf von Mengen unter 5 kg darf nur der bei Abgabe von 5 kg festgesetzte Laden- bzw. Kleinmarktpreis zugrunde gelegt und die Aufrundung von Pfennigteilbeträgen erst beim Endbetrag vorgenommen werden.

Weitere Zuschläge z. B. für die Abmühung der vom Lieferanten teilweise zur Verfügung gestellten Verpackung, dürfen weder vom Großverleiher noch vom Kleinverleiher berechnet werden.

Großverbraucher i. S. von Abs. 1 Spalte 2 ist, wer je Lieferung mindestens 2 500 kg bezieht.

§ 2. Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Juli“ (Nieren), „Sieglinde“, „Viola“, „Königsberger-Gelbbianke“ und „Kuppinger“ um 1.— RM, für die Sorten „Frische Hörchen“ und „Tannenzapfen“ um 2.— RM je 50 kg.

Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger-Blaubianke“ um 1.— RM je 50 kg.

Die in Abs. 1 und 2 aufgeführten Kartoffelsorten, für die ein Ausschlag zugelassen ist, müssen im Einzelhandel deutlich gekennzeichnet werden.

§ 3. Für die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger gilt folgendes:

1. Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger darf nur der Erzeugerpreis von RM 2.70 bei gelben Sorten und RM 2.40 bei weißen, roten und blauen Sorten je 50 kg gefordert und bezahlt werden.

2. Bei Zufuhrung mittels fremder Beförderungsmittel darf der Erzeuger die vorausgelegten Transportkosten auf die in Ziffer 1 aufgeführten Preise schlagen.

3. Bei Lieferung frei Keller des Groß- oder Kleinverbrauchers mittels eigenen Fahrzeugs des Erzeugers dürfen höchstens die für diese Lieferarten festgesetzten Preise nach § 1 Abs. 1 Spalte 3 oder 5 berechnet werden. § 1 Abs. 3 und 5 gilt entsprechend.

Die Bestimmung in § 2 findet auf die Preisberechnung nach Abs. 1 entsprechende Anwendung.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 999) in der Fassung der Verordnung vom 28. August 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 539) bestraft.

Zu dem Preisgebiet B gehören die Gemeinden: Birkenfeld und Neuenbürg.

Zu dem Preisgebiet C die Gemeinden: Calw, Altensteig, Bernbach, Calmbach, Dennach, Döbel, Enzklösterle, Herrenalb, Hirsau, Höfen, Bad Liebenzell, Löffelau, Nagold, Neusaj, Rotensol, Salmbach, Schömbach, Schwarberg, Bad Teinach, Untertengenhardt, Bad Wildbad.

Zu dem Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises. Calw, den 8. Okt. 1941. Der Landrat.

Gedmbach, den 8. Okt. 1941

In soldatischer Pflichterfüllung ist am 15. Sept. 1941 unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Johannes Frey

Obergefreiter in einem Inf.-Reg. im Alter von 27 Jahren in Ruhland durch einen Bombensplitter für Führer, Soldat und Vaterland gefallen.

In tiefem Leid:

Der Vater Johannes Frey
die Mutter Luise Frey, geb. Seeger
die Geschwister Max, Paul, Maria und Luise Rita mit Gatten und Kindern
die Braut Frieda Romel, Böblingen
Lehrergottesdienst Sonntag, den 12. Okt. 14 Uhr in Grömbach.

Vornberg, 9. Okt. 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres treubeforgten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Sankt-Obersoldat David Frey

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Langenle für die tröstlichen Worte, sowie dem gemüthlichen Chor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Sommer.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Marie Frey und Eltern.

712

Hauchdünn
wie Hautcreme müssen Sie

Loba-Creme
auf Ihre Schuhe auftragen.

Genau so dünn und sparsam wie Sie

Loba -Bohnerwachs und -Beize, die Wasserechte aufgetragen haben, die später wieder zu erhalten sein werden.

Von Altensteig nach Spielberg ging gestern ein

Geldbeutel verloren

Der ehrliche Finder wird um Rückgabe in der Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten.

Gebrauchten, guterhaltenen

Rochherd
zu kaufen gesucht

dahelbst ist ein fast neuer,

Weberbackofen
zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Luftschuß-Sprizen
sind vorrätig bei

Paul Frey, Kupferstich

Stempel
aller Art
Stempelkissen
und
Stempelfarbe

empfehlen die

Buchhandlung Lauf

Nächste Woche Ziehung 1

KLEINER EINSATZ-Großer Gewinn!

6. Deutscher Reichsanleihe

Zahlung 1. Oktober 1941

100 MILLIONEN

6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000

1/3, 1/6, 1/12, 1/24, 1/48

Kostenlos Sie sofort bei

Glückle, Bad Cannstatt

Glückle, Lotterie-Gewinn / Reichsanleihe